

Slowakei plant Flächenverdopplung bis 2009

Die Slowakei hat mit derzeit 60.000 ha Anbaufläche und einem Anteil an der landwirtschaftlichen Anbaufläche von 2,3 % einen Zuwachs im Jahr 2004 von ca. 10 % erreicht. Das Ziel des Landwirtschaftsministeriums liegt bis 2009 bei einer Öko-Fläche von 120.000 ha bzw. 5 % Flächenanteil. Es wird also in den nächsten 5 Jahren eine Flächenverdopplung anvisiert.

Die Topographie der Slowakei gliedert sich in 41 % Flachland, 45 % niedriges Hügelland, 13 % mittleres Hügelland und 1 % Hochgebirge. Dementsprechend ist auch die Öko-Flächennutzung an diese Gegebenheiten angepasst.

Die Öko-Fläche strukturiert sich in 60 % Grünland, 23 % Ackerland und nicht einmal 1 % Obst bzw. Gemüsefläche. Die Grünlandflächen werden vielfach sehr extensiv genutzt. Das hier erzeugte Fleisch wird meist konventionell vermarktet. Für den Ackerbau sind lediglich die südlichen und östlichen Gebiete geeignet. Hier allerdings findet man ausgesprochen gutes Ackerland mit hohen Bodenpunkten von bis zu 100 Punkten vor. Auf den sehr guten Ackerbaustandorten im Süden gibt es bislang jedoch nur sehr wenige Öko-Betriebe.

Die Öko-Betriebe sind im Vergleich mit westeuropäischen Ländern relativ flächenstark. Die 60.000 ha Öko-Anbaufläche verteilen sich auf lediglich 100 Betriebe. Es gibt eine Reihe von Betrieben mit mehreren tausend ha Anbaufläche. Insbesondere Getreide, Sonnenblumen, sowie Spargel und Äpfel werden hier erzeugt. Von den Betrieben sind allerdings auch nur etwa ein Viertel komplett auf die ökologische Betriebsweise umgestellt. Der Großteil der Betriebe arbeitet nur in Teilumstellung.

90 % der Öko-Produktion wird mangels heimischer Kaufkraft exportiert. Vor allem nach Österreich, Deutschland, Italien, Schweiz, Frankreich und die Niederlande.

Die Öko-Prämien die von der EU co-finanziert werden, konnten die Erzeuger in der Slowakei erstmals im Jahr 2004 beantragen und werden voraussichtlich erstmals im Frühjahr 2005 zur Auszahlung kommen. Im Vergleich zum durchschnittlichen Monatseinkommen von ca. 380 Euro liegen die Öko-Prämien mit 100 Euro/ha für die Grünlandumstellung und bis zu 250 Euro/ha für den Gemüse und Heilkräuteranbau relativ hoch. Es wird erwartet, dass diese Prämienzahlungen eine starke Umstellungswelle auslösen werden. Allerdings wird von Branchenkennern bezweifelt, dass die derzeitigen Öko-Getreidepreise auf den Westeuropäischen Märkten eine rentable Produktion ermöglichen. Da lediglich die Lohn- und Pachtkosten deutlich unter dem westeuropäischen Niveau liegen, diese aber nicht so ausschlaggebend für die gesamten Produktionskosten sind wie oftmals angenommen, bei allen übrigen Kostenfaktoren keine Preisvorteile vorhanden sind und der Transport wie auch der Zwischenhandel einen beachtlichen Anteil am Erzeugerpreis ausmachen, seien auch für die Osteuropäischen Regionen die aktuellen Öko-Erzeugerpreise nicht mehr gewinnbringend. Träfe das zu, dann sollte es für die derzeitigen Öko-Getreidepreise in Deutschland kaum noch Spielraum nach unten geben.

Hinzu kommt, dass das starke Engagement einiger großer Automobilunternehmen in der Slowakei dazu geführt haben, dass es vereinzelt schon zu Arbeitskräftemangel kommt. Diese Situation führt dazu, dass die Lohnkosten generell deutlich ansteigen und damit auch das übrige Preisniveau langsam mit nach oben gezogen wird. Dies bedeutet aber natürlich auch, dass die Kaufkraft künftig steigen wird, was wiederum den Öko-Konsum erhöhen dürfte.

(Quelle: Rippin, ZMP)

Letzte Aktualisierung: 10.03.2006

AgroMilagro

Downloadquelle: www.agromilagro.de

research